

Auslandsgeschäft als Wachstumsmotor für Österreichs Bankbilanzen

Wesentliche Entwicklungen im Bereich der Finanzstatistik im Jahr 2004

Ralf Dobringer

Während in Österreich die Bankstellendichte weiterhin sank, befanden sich die heimischen Banken 2004 international nach wie vor auf Expansionskurs. Da die Auslandstöchter einen wesentlichen Beitrag zum Betriebsergebnis leisteten, konnten auch die in Österreich tätigen Einzelinstitute beträchtliche Ertragssteigerungen vermelden. Auch die unkonsolidierte Bilanzsumme der Banken erhöhte sich im Jahr 2004 mit 7,9% relativ deutlich. Das starke Bilanzsummenwachstum war aktivseitig durch eine wieder anziehende Kreditnachfrage – zu einem großen Teil in Schweizer Franken – getragen. Dadurch erhöhte sich der Fremdwährungsanteil am gesamten Kreditvolumen auf 19,0%.

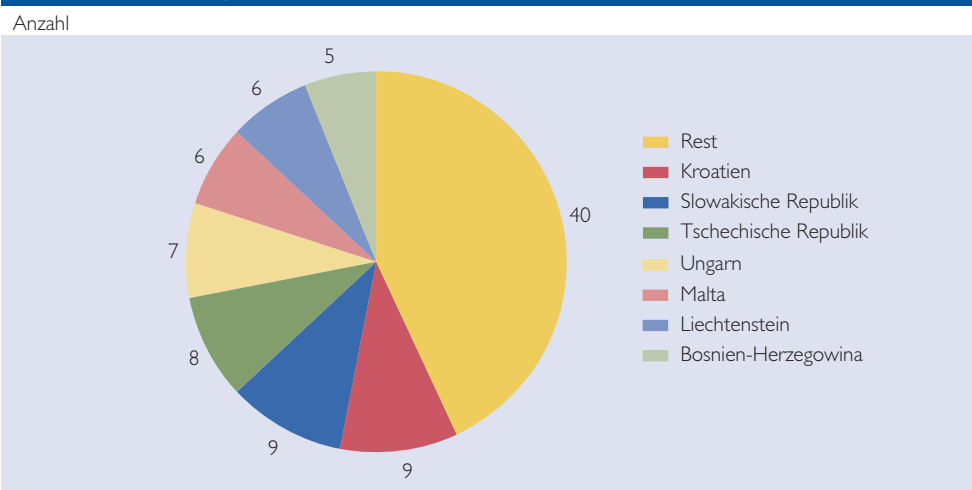
1 Bankstellendichte sinkt weiter

Das Jahr 2004 gestaltete sich für die österreichischen Kreditinstitute äußerst erfolgreich. Sowohl die Ertrags- als auch die Bilanzsummenentwicklung – nach wie vor zu einem Großteil getragen von den erfolgreichen ausländischen Beteiligungen

bzw. vom Auslandsgeschäft – zeigte sich wesentlich dynamischer als in den Jahren zuvor. Diese Erfolge dürfen jedoch nicht darüber hinweg täuschen, dass die heimischen Banken noch viel Arbeit vor sich haben, um auch das Österreichgeschäft in seiner Kostenstruktur zu optimieren.

Grafik 1

Auslandstöchter¹⁾ österreichischer Kreditinstitute nach Ländern im Jahr 2004



Quelle: OeNB.

¹⁾ Ausländische Banken, an denen ein österreichisches Kreditinstitut mit mehr als 25% beteiligt ist.

Auch wenn die Kennzahl Einwohner pro Bankstelle in den letzten Jahren kontinuierlich anstieg und Ende 2004 einen Wert von 1.551 erreichte (+0,9%), konnten die Banken in unseren Nachbarländern Deutschland und Schweiz ihre Konzentrationsbestrebungen deutlich erfolgreicher fortführen. So erhöhte sich die Bankstellendichte in Deutschland um

2,8% auf 2.173 und in der Schweiz um 1,8% auf immerhin noch 2.080.

International, vor allem aber in den neuen EU-Ländern, ging die Expansion der österreichischen Banken hingegen unvermindert weiter. Die Anzahl aller Auslandstöchter österreichischer Banken, bei denen eine Beteiligung von zumindest 25% bestand, erhöhte sich gegenüber De-

zember 2003 um vier auf nunmehr 90. Im Jahr 2000 war der entsprechende Wert noch bei 67 gelegen. Nach den bedeutendsten Einzelländern gegliedert, existierten je neun Auslandstöchter in Kroatien und der Slowakischen Republik sowie acht in der Tschechischen Republik und sieben in Ungarn.

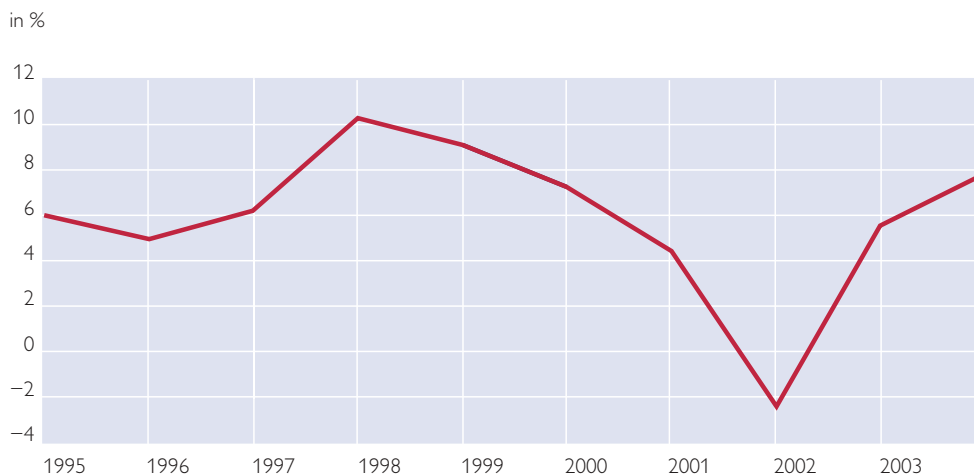
2 Stärkstes Bilanzsummenwachstum seit fünf Jahren

Die in Österreich tätigen Banken erreichten im Jahr 2004 mit 7,9% das höchste unkonsolidierte¹ Bilanzsum-

menwachstum seit 1999. Auch im 10-Jahres-Durchschnitt, der bei 5,9% liegt, war diese Steigerung als überdurchschnittlich zu klassifizieren. Im Jahr 2003 hatte sich das Plus nur auf 5,6% belaufen. Mit 652,76 Mrd EUR war die Bilanzsumme der heimischen Banken im Dezember 2004 rund 2,8-mal so groß wie das heimische Bruttoinlandsprodukt. Noch im Jahr 1999 hatte sich der Monetarisierungsgrad² Österreichs, das ist die Bedeutung des Finanzsektors für eine Volkswirtschaft, nur auf 254% belaufen.

Grafik 2

Bilanzsummenwachstum im Jahresabstand



Quelle: OeNB.

Zum Berichtstermin Dezember 2004 wurde die Bank Austria Creditanstalt AG aus statistischen Gründen vom Sparkassensektor in den Aktienbankensektor umgereiht. In den folgenden Sektorbetrachtungen wird diese Umreihung jedoch – zwecks Vergleichbarkeit – noch nicht vorge-

nommen. Demgemäß erhöhte sich die Bilanzsumme der Landes-Hypothekenbanken mit 18,4% am stärksten, gefolgt von den Sonderbanken (hier waren vor allem die Mitarbeitervorsorgekassen für den Anstieg verantwortlich) mit 13,0% und den Volksbanken mit 8,2%. Unterdurch-

¹ Da die konsolidierten Daten (inkl. der Auslandstöchter) zur Bilanzsumme und Ertragslage der österreichischen Kreditinstitute bei Redaktionsschluss noch nicht zur Verfügung standen, wird nachfolgend nur das rein österreichische Ergebnis (inkl. Auslandsfilialen) diskutiert.

² Aggregierte Bilanzsumme des Bankensektors im Verhältnis zum BIP.

schnittlich wuchsen die Bausparkassen (+5,6%), die Raiffeisenbanken (+5,7%) sowie die Sparkassen (+6,6%) und die Aktienbanken (+7,1%).

Bei der Betrachtung nach Bundesländern³ sticht Kärnten mit einem Bilanzsummenplus von 23,3% besonders hervor. An zweiter Stelle landete

Salzburg mit 10,3%, gefolgt von Oberösterreich (+7,8%) und Wien (+7,6%). Das Schlusslicht bildeten Tirol und das Burgenland mit jeweils 4,4%.

Eine Reihung der zehn Kreditinstitute mit der größten Bilanzsumme ist aus Tabelle 1 ersichtlich:

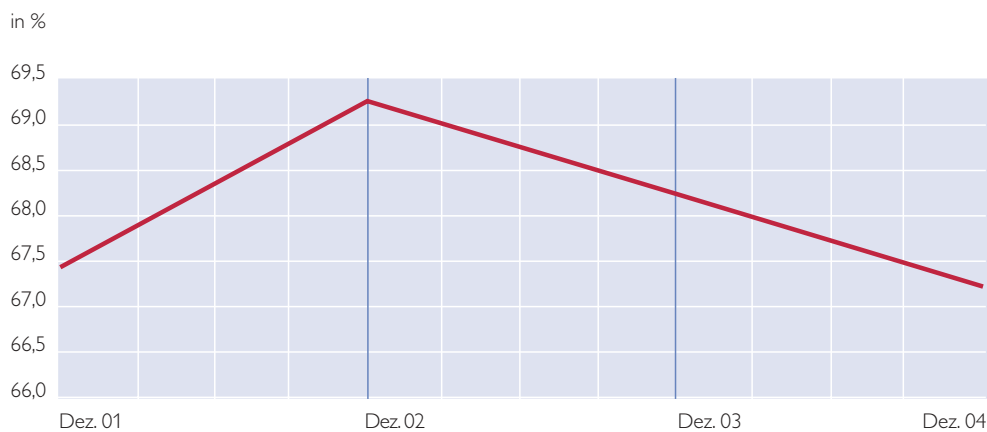
Tabelle 1

Reihung nach Bilanzsumme Stand Dezember 2004

12000KI	Bank Austria Creditanstalt AG
20111KI	Erste Bank AG
14000KI	BAWAG
31000KI	Raiffeisen Zentralbank
10000KI	Kontrollbank
60000KI	PSK
40000KI	ÖVAG
34000KI	RLB Oberösterreich
32000KI	RLB Niederösterreich-Wien
18170KI	Kommunalkredit Austria

Grafik 3

Unkonsolidierte Cost-Income-Ratio



Quelle: OeNB.

Auch auf der Ertragsseite konnten die heimischen Banken im Jahr 2004 einige Erfolge verbuchen. So verringerte sich die unkonsolidierte Cost-Income-Ratio, die Ende 2003 noch bei 68,2% gelegen war, relativ deut-

lich auf 67,2%. Ausschlaggebend dafür waren deutliche Ertragssteigerungen, vor allem im Beteiligungs- und Provisionsgeschäft. Die Relation Provisionsgeschäft zu den gesamten Betriebserträgen konnte somit seit

³ Bundesländervergleiche sind insofern nur bedingt aussagekräftig, als überregional tätige Kreditinstitute jeweils dem Standort der Hauptanstalt (z. B. die BA-CA dem Bundesland Wien) zugerechnet werden.

März 2003 um 0,4 Prozentpunkte auf 23,4% gesteigert werden. Das Verhältnis Personalaufwand zu den gesamten Aufwendungen verringerte sich gegenüber 2003 um 0,1 Prozentpunkte auf 50,0%.

Somit erhöhte sich das Betriebsergebnis gegenüber 2003 um 7,7% auf 4,74 Mrd EUR, was absolut betrachtet einen seit der Erhebung des Quartalsberichts (1986) noch nie erreichten Wert darstellte. Nach Abzug des Saldos aus Wertberichtigungen sowie aller Steuern etc. wird für 2004 ein Jahresüberschuss von 2,98 Mrd EUR erwartet, der sehr deutlich (+44,0%) über dem im Jahr 2003 erreichten Jahresüberschuss läge.

3 Kreditnachfrage boomt

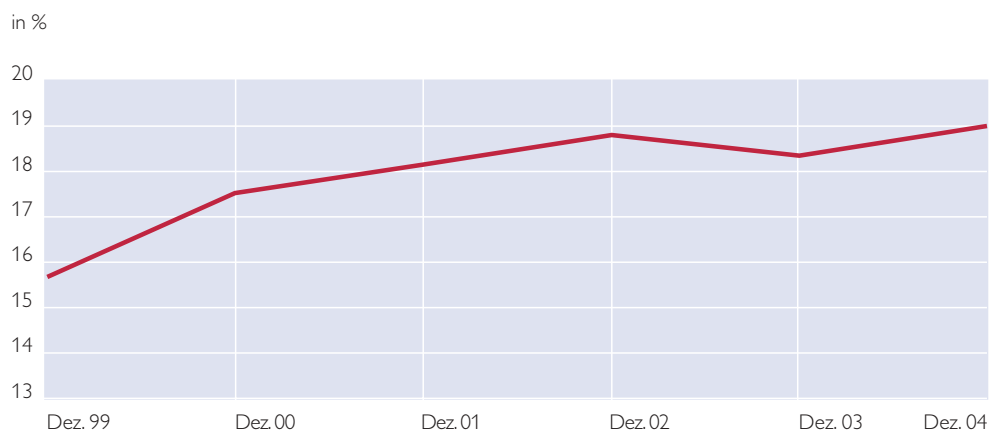
Das starke Bilanzsummenwachstum war 2004 aktivseitig einerseits durch eine wieder anziehende Kreditnachfrage, andererseits durch die anhaltende Vertiefung der Geschäftsbeziehungen mit dem Ausland getragen. Nachdem das Kreditvolumen im Jahr 2003 nur um 1,6% angestiegen war, konnte im Jahr 2004 eine deutliche Belebung um 5,1% beobachtet werden – ein seit dem Jahr 2000 nicht

mehr erreichter Wert. Vor allem das Privatkundengeschäft zeigte sich für den diesjährigen Zuwachs hauptverantwortlich, wogegen die Kreditnachfrage im Firmenkundenbereich, vor allem aufgrund anderer Finanzierungsquellen, z. B. Wertpapieremissionen (deren Umlaufvolumen erhöhte sich im Jahr 2004 um sehr dynamische 15,9%), praktisch stagnierte. Ein Grund für die verstärkte Kreditnachfrage der privaten Haushalte könnte auch die Entwicklung der Zinssätze gewesen sein: Während der durchschnittliche Zinssatz für Konsumkredite an private Haushalte seit Jahresbeginn geringfügig um 0,14 Prozentpunkte auf 5,02% sank, kehrte er für Unternehmenskredite über 1 Mio EUR, nach starken Rückgängen im Lauf des Jahres, im Dezember 2004 nahezu auf den Ausgangswert vom Dezember 2003 zurück (3,08%).

Nachdem Fremdwährungskredite im Jahr 2003 etwas an Bedeutung verloren hatten (nicht wechselkursbereinigt -0,9%, wechselkursbereinigt +7,0%), gaben diese im Jahr 2004 wieder ein kräftiges Lebenszeichen von sich. Während die in Euro ver-

Grafik 4

Anteil der Fremdwährungskredite am gesamten Kreditvolumen

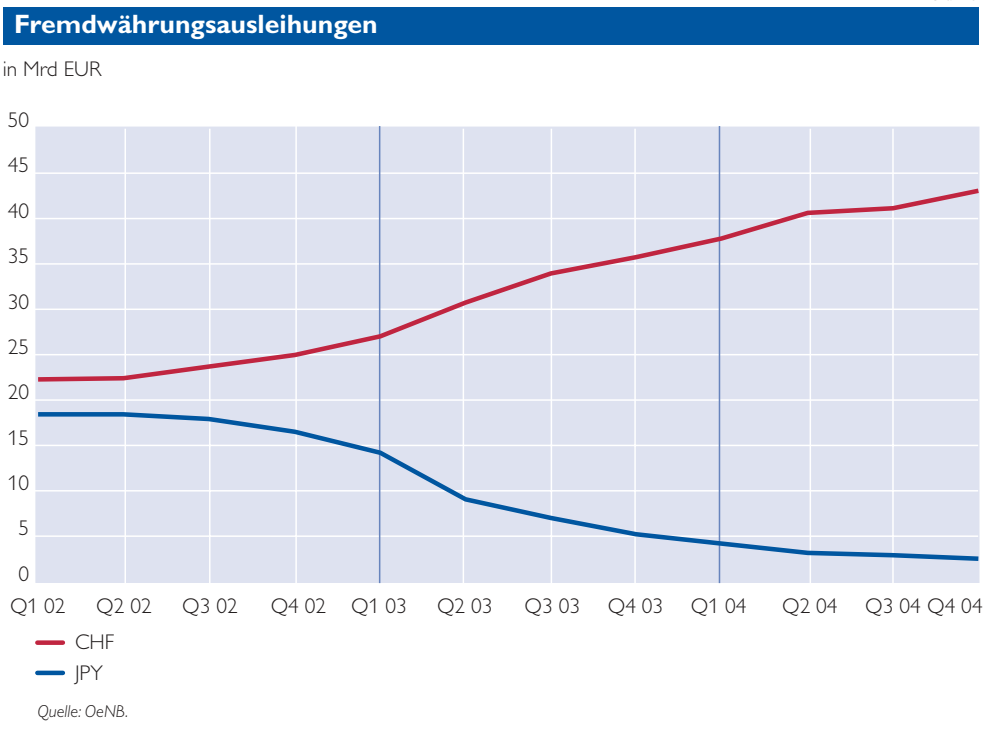


Quelle: OeNB.

gebenen Kredite nur um 4,2% (2003: +2,2%) anstiegen, wuchsen die Fremdwährungskredite im selben Zeitraum um beachtliche 8,8%. Der Fremdwährungsanteil am gesamten Kreditvolumen erhöhte sich somit auf 19%. Da aber die meisten Fremdwährungskredite als Tilgungsträgermodelle konzipiert sind und somit – im Gegensatz zur Mehrheit der Euro-Kredite – endfällig sind (und daher über die gesamte Kreditlaufzeit mit vollem Volumen aufscheinen), kann dieser Prozentsatz leicht zugunsten der Fremdwährungskredite beeinflusst sein. Nach wie vor bestand ein deutlicher Zinsvorteil bei Fremdwährungskrediten, auch wenn er – vor allem bei Ausleihungen in Schweizer Franken – deutlich im Sinken begriffen war.

Innerhalb der Fremdwährungen setzte sich 2004 der Umschichtungsprozess vom japanischen Yen (JPY) in den Schweizer Franken (CHF) trotz eines um rund 0,8 Prozentpunkte höheren durchschnittlichen Zinssatzes im Neugeschäft (CHF: 1,89%, JPY: 1,08%) fort, sodass der Anteil der CHF-Ausleihungen innerhalb der Fremdwährungskredite auf rund 90% anstieg und die JPY-Kredite mit einem rund 6-prozentigen Anteil beinahe in der Bedeutungslosigkeit versanken. In absoluten Zahlen durchbrach das Volumen der CHF-Kredite Mitte 2004 die Grenze von 40 Mrd EUR und belief sich per 31. Dezember 2004 auf 43,0 Mrd EUR (Stand der JPY-Kredite: 2,7 Mrd EUR).

Grafik 5



Nach wie vor waren Vorarlberg (44,4%) und Tirol (34,5%) jene Bundesländer mit dem höchsten Stand

an Fremdwährungsausleihungen. Einzelne Banken in diesen Gebieten kamen sogar auf Fremdwährungs-

anteile von teilweise deutlich über 60% am Gesamtportfolio.

Bei sektoraler Betrachtung fällt auf, dass nach wie vor die Volksbanken mit einem 26,7-prozentigen Fremdwährungskreditanteil in diesem Bereich am aktivsten waren. Die Bausparkassen, die keine Fremdwährungskredite vergeben, konnten nach Jahren des kontinuierlichen Rückgangs im Jahr 2004 erstmals wieder ein Ausleihungswachstum von 1,4% verbuchen.

Die weiterhin niedrigen Zinsen und die anhaltende Attraktivität der Fremdwährungskredite hatten zur Folge, dass der Zinsertrag aus Forderungen an Kunden sogar rückläufig war (-2,8%). Da aber der Zinsertrag aus den restlichen Forderungsarten (v. a. der Zinsertrag aus Wertpapieren und aus Forderungen an Kreditinstitute) deutlich anstieg, blieb letztendlich nach Abzug des Zinsaufwands ein geringes Plus des Nettozinsetrags von 1,0%. Die Relation des Nettozinsetrags zu den gesamten Betriebserträgen reduzierte sich jedoch aufgrund der in anderen Segmenten (v. a. dem Beteiligungs- und Provisionsgeschäft) stark gestiegenen Erträge auf erstmals unter 50% (49,3%).

Der Total Spread, die Nettozinsspanne, ist bereits seit dem Jahr 2001 rückläufig und sank auch gegenüber der entsprechenden Vergleichsperiode 2003 wieder um 0,06 Prozentpunkte auf 1,21%.

3.1 Exportartikel Fremdwährungskredite

Neben der steigenden Kreditnachfrage war vor allem das Auslandsgeschäft der Banken maßgeblich für deren starkes Bilanzsummenwachstum verantwortlich. Aktivseitig erhöhten sich die Forderungen an das Ausland im Jahresabstand seit Dezem-

ber 2003 um beachtliche 15,1%. Mehr als die Hälfte dieses Zuwachses waren Forderungen an ausländische Kreditinstitute – vorwiegend an die eigenen Töchter im Ausland. Nach einzelnen Ländern betrachtet, waren die meisten Auslandsforderungen nach Deutschland aushaftend (rund 16%), gefolgt vom Vereinigten Königreich mit 12,6% und Italien mit 5,2%. An vierter Stelle lag bereits Polen als erstes neues EU-Mitgliedsland (4,4%), unmittelbar gefolgt von Ungarn mit 4,3%.

Ein interessantes Phänomen konnte bei näherer Betrachtung der Kreditvergabe an private Haushalte im Ausland beobachtet werden: Da Fremdwährungskredite in anderen Ländern bei weitem nicht so verbreitet sind wie in Österreich (Österreich liegt mit ca. 42% aller CHF-Ausleihungen im Euroraum unangefochten an der Spitze), „exportieren“ österreichische Banken diese Idee nun offensichtlich verstärkt in unsere Nachbarländer. Dies geschieht einerseits dadurch, dass in Österreich ansässige Banken verstärkt ausländische Kunden lukrieren (das Volumen von Ausleihungen in CHF an private Haushalte in Deutschland belief sich Ende des Jahres bereits auf mehr als 1,2 Mrd EUR, rund 0,8 Mrd EUR davon wurden zu Wohnbauzwecken aufgenommen), andererseits vertreiben viele Auslandstöchter österreichischer Kreditinstitute vor allem in den osteuropäischen Ländern CHF- und EUR-Kredite als günstigere Alternative zu den entsprechenden lokalen Währungen, da in diesen Ländern nach wie vor deutlich höhere Zinssätze als im Euroraum gelten.

Somit wurden im Dezember 2004 rund 31% aller unkonsolidierten Aktiva im Ausland veranlagt. Noch im Dezember 2003 hatte sich die-

ser Prozentsatz nur auf rund 29% belaufen.

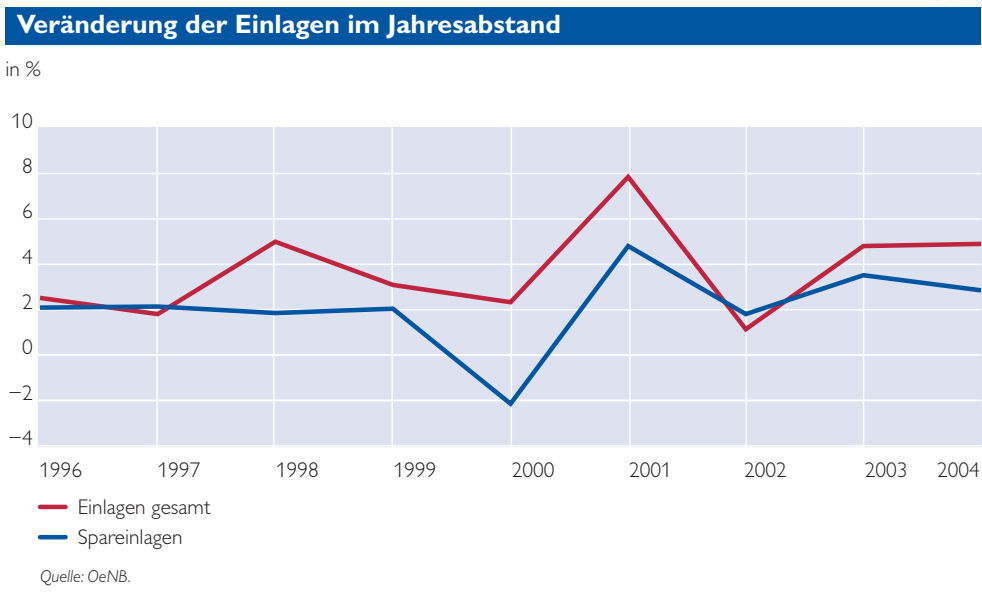
Auf der Passivseite lag der Anteil der Auslandsverbindlichkeiten bei 30,0% der Gesamtbilanzsumme. Hier waren es hauptsächlich die im Ausland emittierten verbrieften Verbindlichkeiten sowie die sonstigen Auslandsverbindlichkeiten, die mit einem Plus von jeweils mehr als 10% für den Anstieg verantwortlich zeichneten.

4 Einlagenwachstum bei 4,9%

Der Stand der Einlagen wuchs 2004 mit 4,9% nur geringfügig stärker als

im Jahr 2003. Der Anteil der Spareinlagen an den gesamten Einlagen belief sich auf 64,5% und sank in den vergangenen Jahren leicht zugunsten kurzfristigerer Sichteinlagen (z. B. Girokonten). Nichtsdestotrotz waren Spareinlagen – und insbesondere Bauspareinlagen – nach wie vor bei den Anlegern sehr beliebt. Erstere stiegen gegenüber Dezember 2003 um 2,8% und damit um 0,7 Prozentpunkte langsamer als im Vergleichszeitraum 2003. Der durchschnittliche Zinssatz für Spareinlagen im Neugeschäft erhöhte sich hingegen im Jahresabstand um 0,11 Prozentpunkte auf 2,33%.

Grafik 6



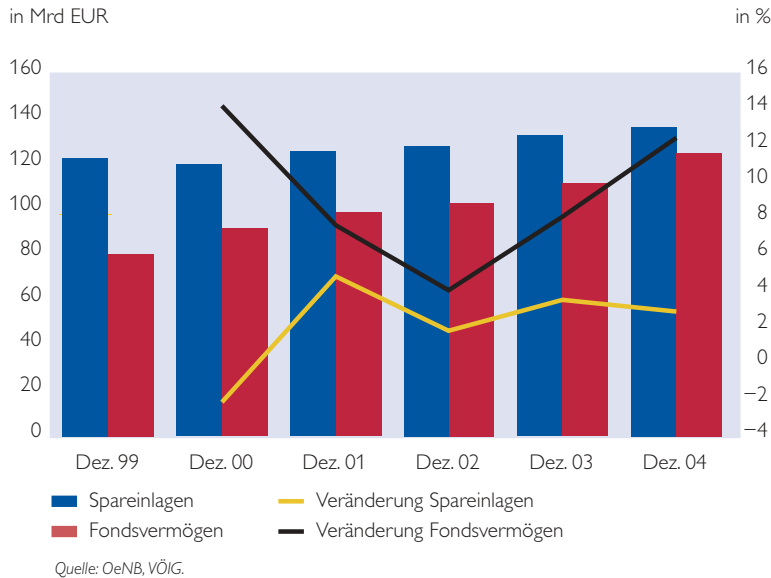
Das Volumen der Bauspareinlagen wuchs mit 4,4% deutlich stärker als die Spareinlagen, wodurch sich der Anteil der Bauspareinlagen am Gesamtbestand der Spareinlagen auf rund 13% erhöhte. Im Dezember 2004 waren rund 70% aller Österreicher im Besitz eines Bausparvertrags, wogegen der wertmäßige Anteil der Bauspareinlagen an sämtlichen Spareinlagen nur bei rund 15% lag. Somit besaß jeder Österreicher im Durch-

schnitt Spareinlagen im Wert von 16.700 EUR.

Im Bereich der Investmentfonds konnte 2004 ein seit dem Jahr 2000 nicht mehr erreichter Zuwachs von deutlich mehr als 10% festgestellt werden. Der von den heimischen Kapitalanlagegesellschaften verwaltete Vermögensbestand (inkl. Marktbewegungen) belief sich per Dezember 2004 auf 124,8 Mrd EUR und wird im Jahr 2005 vermutlich erstmals

Grafik 7

Veränderung der Spareinlagen im Verhältnis zum Fondsvermögen



das Volumen der Spareinlagen (136,0 Mrd EUR) erreichen.

Neben den Einlagen erhöhten sich passivseitig auch die eigenen Inlandsemissionen an Nichtbanken mit 8,7% relativ deutlich. Der Zuwachs wurde größtenteils von den begebenen Schuldverschreibungen (zum Börsenhandel zugelassene Papiere) getragen.

5 Risikosensitivität der Banken steigt

Die Banken agierten im Bereich des normalen Bilanzgeschäfts im Jahr 2004 deutlich risikosensitiver als in den vergangenen Jahren. Erkennbar war dies z. B. an der Kennzahl der risikogewichteten Aktiva in Prozent der Bilanzsumme, die gegenüber Dezember 2003 um 0,8 Prozentpunkte auf 43,8% zurückging. Dass dies mit den kommenden neuen Eigenmittelvorschriften im Zuge des Basel II-Prozesses in Verbindung steht, kann in

Umfragen jedoch nicht unmittelbar bestätigt werden.

Auch im Bereich der Großveranlagungen⁴ (GVA) war diese verstärkte Risikosensitivität erkennbar. So meldeten die Banken zum Berichtstermin Dezember 2004 ein ungewichtetes GVA-Gesamtvolumen von 287,34 Mrd EUR, was gegenüber Dezember 2003 eine Veränderung von +5,6% bedeutete. Nach ihrer Gewichtung in Risikoklassen⁵ (0%, 20%, 50%, 100%) verblieb ein Betrag von 41,55 Mrd EUR, was einer durchschnittlichen Gewichtung von 14,5% entsprach. Gegenüber Dezember 2003 zeigte sich somit eine Verringerung dieser Kennzahl um -1,6 Prozentpunkte. Auch in der längerfristigen Betrachtung fällt auf, dass die durchschnittliche GVA-Gewichtung seit Mitte des Kalenderjahres 2001 im Sinken begriffen ist.

⁴ Kredite über 500.000 EUR.

⁵ Gemäß § 27 (3) Bankwesengesetz sind Großveranlagungen entsprechend dem Risikowert des Vertragspartners zu gewichten. So sind z. B. private Haushalte aufgrund des höheren Risikogehalts höher zu gewichten als der Bund.

Aus den angeführten Gründen (weniger Eigenmittelerfordernis aufgrund des geringeren Risikos) erhöhte sich die unkonsolidierte Eigenmittelquote (Capital Ratio) nach einem Einbruch gegen Ende des Jahres 2002 seither beständig und belief sich per 31. Dezember 2004 auf 14,5%.

6 Pensionskassen weiter im Trend

Abseits der Banken konnten im Jahr 2004 im Bereich der Pensionskassen folgende wesentliche Entwicklungen festgestellt werden:

Die Anzahl der inländischen Pensionskassen lag Ende Dezember 2004 bei 20. Davon waren 13 betriebliche Pensionskassen, die berechtigt sind Pensionskassengeschäfte für Anwartschafts- und Leistungsberechtigte eines Arbeitgebers durchzuführen. Die restlichen sieben überbetrieblichen

Pensionskassen sind hingegen berechtigt, Pensionskassengeschäfte für Anwartschafts- und Leistungsberechtigte mehrerer Arbeitgeber durchzuführen.

Im Jahr 2004 erhöhte sich der Vermögensbestand der Pensionskassen gegenüber dem Jahr 2003 um 11,1% auf insgesamt 10,1 Mrd EUR. Der Aufwärtstrend des Vermögensbestands der Pensionskassen hält nun schon seit dem dritten Quartal 2002 an und bescherte den Pensionskassen damit seit Mitte 2003 immer neue Höchstwerte.

Die Asset Allocation blieb nahezu unverändert. Die Investmentzertifikate mit einem Wert von rund 9,5 Mrd EUR blieben weiterhin die wichtigste Anlageform der Pensionskassen, wobei – gemessen am Gesamtvermögensbestand – 89,1% auf Zertifikate inländischer Emittenten und 4,6% auf Zertifikate ausländischer Emittenten entfielen.

Tabelle 2

Ausgewählte Kennzahlen aus dem Bereich der Finanzstatistik

unkonsolidiert	Stand Dez. 04	Veränderung im Jahr 2004	Veränderung im Jahr 2003
Anzahl der Hauptanstalten	882	-14	-1
Anzahl der Auslandstöchter (Beteiligungshöhe min. 25%)	90	4	8
	in Mio EUR	in %	
Bilanzsumme	652.759	7,9	5,5
Direktkredite	251.572	5,1	1,6
Spareinlagen	135.957	2,8	3,5
Vermögensbestand Pensionskassen	10.126	11,1	15,8
Volumen Investmentfonds	125.286	12,9	8,1
	in %	in Prozentpunkten	
Anteil der FW-Kredite an Gesamtkrediten	19,0	0,7	-0,5
Anteil der Kredite in JPY an FW-Gesamtkrediten	5,6	-6,6	-25,7
Anteil der Kredite in CHF an FW-Gesamtkrediten	90,1	8,5	24,7
Anteil Auslandsaktiva an der Bilanzsumme	30,7	1,9	1,7
Anteil Auslandspassiva an der Bilanzsumme	29,9	0,2	0,7
Volumen Derivatgeschäfte in % der Bilanzsumme	224,1	-135,1	117,2
Cost-Income-Ratio	67,2	-1,0	-1,1
Relation Nettozinsertrag/Betriebserträge	49,3	-1,6	-0,7
Relation Personalaufwand/Betriebsaufwendungen	50,0	-0,1	-0,2
Capital Ratio	14,5	0,1	1,1

Quelle: OeNB.